Strasse und bildende Kunst

Autor(en): **Gygax, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 6: **Gesicht der Strasse = Visage de la rue**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-47834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Strasse und bildende Kunst

Von Peter Gygax

Die Strasse als Inspiration für den bildenden Künstler

Die Strasse als Ort religiöser, gesellschaftlicher und politischer Geschehnisse oder ganz einfach als visuell inspirierendes Objekt nimmt in der Geschichte der bildenden Kunst einen bedeutenden Platz ein.

Die Ikonographie der Strassendarstellung, anfangend im Mittelalter und reichend bis ins gegenwärtige 20. Jahrhundert, ergibt einen interessanten Überblick nicht nur über die Veränderungen der Strassensituationen, sondern auch über kulturelle Verhältnisse. «Die Abbilder der Wirklichkeit» täuschen nicht! Mit den vermehrten Kenntnissen über die Bedeutung von Bildern und Zeichen und der Verwendung neuer Medien und Darstellungsformen werden auch durch den Künstler detailliertere und verfeinerte Informationen über die «Strassenwirklichkeit» möglich. Die Darstellungen werden dadurch wohl vielseitiger, doch oft auch Zeugen einer zunehmenden Verarmung des Strassenraums als Orts der menschlichen Begegnung.

1 Tintoretto (Jacopo Robusti, 1518–1594): Die Bergung des Leichnams des heiligen Markus, 1562–1564 (Leinwand, 421×306, Ausschnitt)

2 Pieter Bruegel (1525–1569): Die niederländischen Sprichwörter, 1559

3 Francisco Goya (1746–1828): La fusillade du 3 mai 1808

4 Felix Vallotton (1865–1925): La manifestation, 1893 (Holzschnitt, 20×26)

5 Marc Chagall, 1887: Die Hochzeit, 1910

6 Paul Delvaux: Le train bleu, 1946 (Öl auf Leinwand, 48×96)

7 Richard Hamilton, 1922, London: Trafalgar Square 1965/67 (Öl, Fotografie, Holz, 80×120)

8 Robert Indiana, 1928, New Castle, Indiana: The American Gasworks, 1962 (Öl auf Leinwand, 152×122)

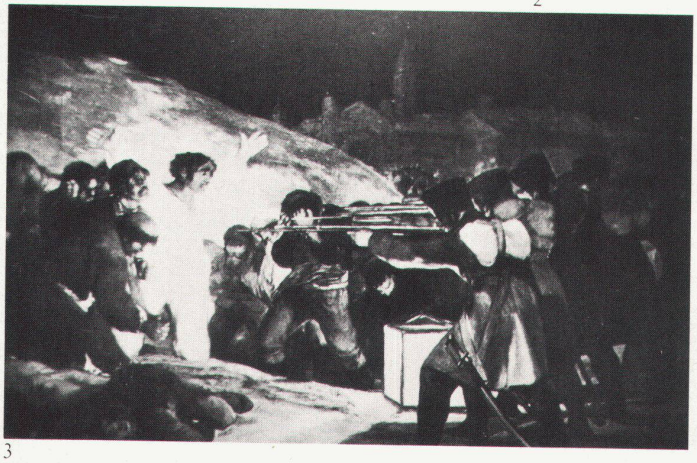
9 Wolf Vostell, 1932, Leverkusen: Miss Amerika 1968 (Leinwandfoto, Verwischung und Lasurfarbe, Siebdruck, 200×120). Als Vorlage für die Figur in der Mitte diente die Fotografie «Street corner execution» von Edward T. Adams (Associated Press)

10 Richard Estes, 1936, Evanston, Illinois: Key Food, 1971 (Öl auf Leinwand, 91×137)

11 Franz Gertsch, 1930, Mörigen BE: Kranenburg-Bild, 1971 (Dispersion auf Leinwand, 200×300, Foto: Balthasar Burkhard)

1

2



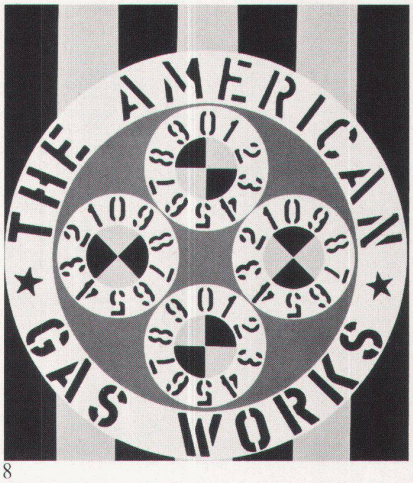
3

4

5

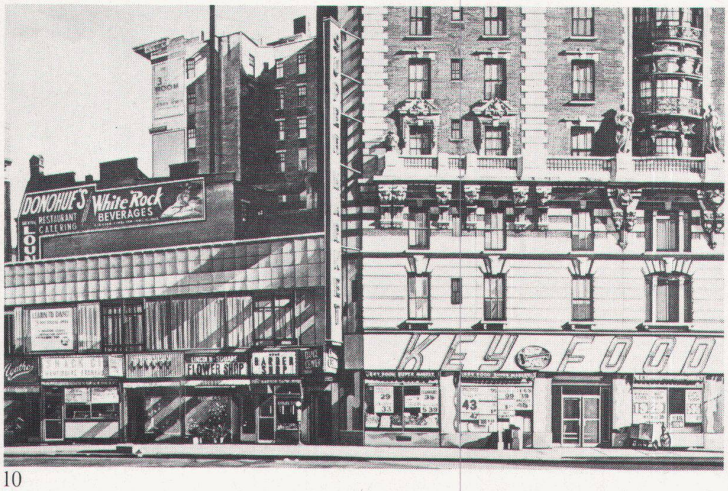
6

7



8

9



10

11

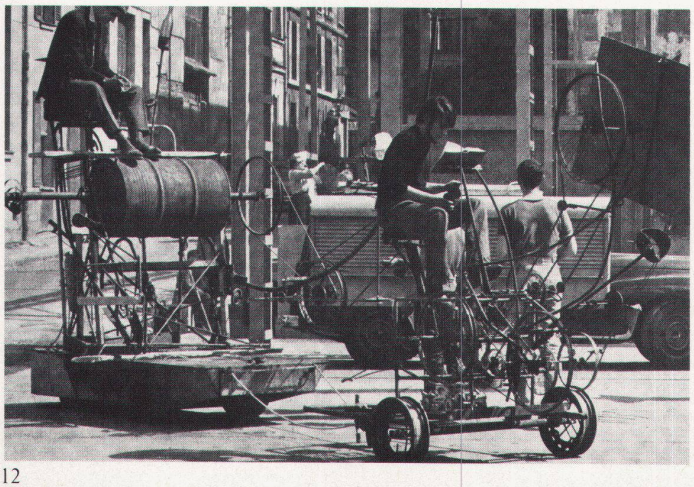
Die Strasse als Aktionsraum des Künstlers

Die Strasse war seit jeher Ort der menschlichen Begegnung, und wo es Menschen gibt, da sind auch Künstler: engagierte, echte, aber auch Gaukler, Scharlatane und Gauner. Das ganze menschliche Theater wird hier täglich gewollt oder ungewollt gespielt. Menschen und Künstler, Schauspieler und Statisten vertauschen gelegentlich ihre Rollen.

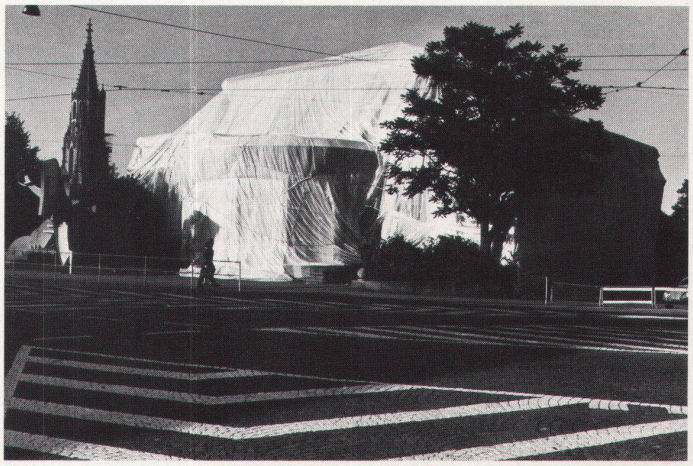
Um 1960, fast gleichzeitig mit der Entstehung der Popkunst, fanden in den USA die ersten Happenings statt: die Popkunst setzt alltägliche Objekte oder Gebrauchsgüter direkt oder auf dem Umweg über eine zusätzliche Behandlung, durch Integrierung in eine Objektkomposition, oder als Simulierung in Kunstobjekte um. Beim Happening dagegen ist das Kunstwerk mit dem Mach-Prozess, dem Ereignis, identisch. Es gab im Verlaufe der sechziger Jahre in den USA und in Europa alle möglichen Formen von Happenings mit zum Teil sehr unterschiedlichen ästhetischen und formalen Tendenzen.

Da beim Happening die öffentliche Umgebung zum eigentlichen Ereignisraum wird, hat sich die Strasse von jeher als Ort zur Austragung von Aktionen und Begebenheiten mit künstlerischen Absichten besonders geeignet. Es kann sich bei der Strassenkunst um kaum feststellbare kleine Veränderungen handeln, meist in der Absicht, den Betrachter auf die gewohnte Situation aufmerksam zu machen, ihn also zu einer Bewusstseinsveränderung zu bringen; es kann aber auch eine mit grossem Aufwand organisierte Inszenierung sein, eine künstlich geschaffene Umgebung, ein Environment, welches den Betreter auf eine bestimmte Art absichtlich konditioniert. Dazwischen liegen viele mögliche künstlerische Grenzbereiche. *P. G.*

12 Jean Tinguely, 1925, Fribourg: Maschinen in einer Stockholmer Strasse, um 1960
13 Christo, 1935, Gabrovo, Bulgarien: Environments, Kunsthalle Bern 1968 (Foto: Balthasar Burkhard)



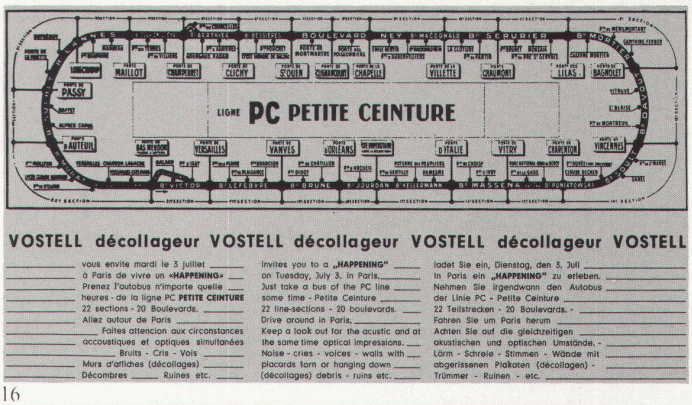
12



13

14

15



16

14 Zofiscope 1974 in Zofingen, Aktionen der Stadtbevölkerung, Januar bis Juni 1974 (Foto: Bernh. Suter)

15 Wolf Vostell, Leverkusen, 1932: Einladung zur Petite Ceinture, 1962

16 Paul Cotton, 1939, Kalifornien: Aktion in Kassel 1972 (Foto: Balthasar Burkhard).

James Lee Byars, New York

Die Kunst war während der letzten Jahre von einer zunehmenden Abwendung vom Objekt gekennzeichnet. An die Stelle leicht zu bestimmender Gegenstände traten visualisierte Ideen, Gedankengänge, Erinnerungen. Viele Künstler wandten sich daher der künstlerischen Form der Performance, der Aktion, der Inszenierung eines Ereignisses, zu. Die diesjährige Documenta in Kassel räumt diesen ephemeren Formen heutigen Kunstschaffens einen relativ wichtigen Platz ein, weil in solchen Aktionen die Intentionen der Künstler für den, der sehen und verstehen will, transparent werden. James Lee Byars, ein heute 40jähriger Amerikaner, pflegt diese Kunstform seit 10 Jahren. Er war bis heute wenig bekannt, da er keine eigentlichen Werke produziert, sondern nur sich selber als Vermittler seiner Ideen sieht. Er hat daher weniger in Museen und Galerien ausgestellt als vielmehr an Universitäten mit bereits konditionierten Gruppen von Studenten seine Ereignisse durchgespielt und erarbeitet. Byars geht es um die Visualisierung, die sinnliche Wahrnehmbarkeit des unwiederbringlichen Moments. Das beginnt bei seiner äusseren Erscheinung, die er für betont unirdisch – für ein Wesen von einem anderen Planeten – hält: weisse, schwarze, goldene, rote wehende Gewänder und Kopftücher als Äusserungen seiner persönlichen Liturgie. In seinen gedruckten Werken, die er während seiner Aktionen verteilt – Sätze seiner Lieblingsautoren Shakespeare, Gertrude Stein, Einstein, Wittgenstein –, verwendet er nur die kleinsten, kaum lesbaren, kostbarsten Schriften und Papiere. Er liebt nur die fragilsten Blumen – Mohnblumen –, die er bei Sonnenaufgang pflückt, um sie innerhalb zweier Stunden, bevor die Blätter abfallen, zu verschenken. Von Baumkronen und Giebeln wichtiger Gebäude aus ruft er mit goldenem Megaphon, in das er Vornamen flüstert, Passanten an. Dann wirkt er ganz und gar als unwirkliche Erscheinung, die zwar das Leben auf dieser Erde nicht stört, aber dem Auge doch Ungewöhnliches, verkörperte Poesie, bietet.

Harald Szeemann

17 Wassili Kandinsky (1866–1944) hat in seiner Schrift «Über das Geistige in der Kunst» (1912) Zusammenhänge mit der neueren Physik und Parallelen zur neueren Kunst aufgezeigt. Mit der Relativitätstheorie Einsteins «fielen plötzlich die dicksten Mauern». Byars hat der Gedenktafel für Einstein in Bern sein Hommage dargebracht.

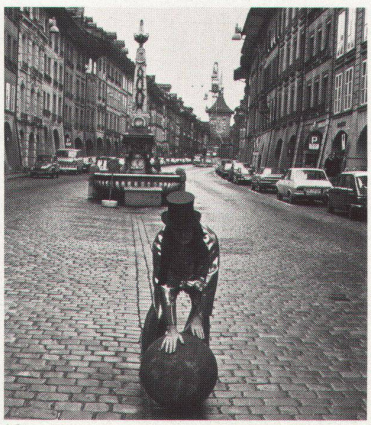
18 21. Juli 16.30–18.30: The first international parfum show vor dem Haupteingang des Kaufhauses Loeb in Bern. Byars steht als über vier Meter hoher Magier im Kardinalsgewand mit 100 Knöpfen, mit Schleier und Megaphon und gebietet über 100 (es waren 26) rotbekleidete weibliche Wesen, die den Bewohnern dieser Erde (Bernern) 100 Parfüms (es waren 26) mit Grazie als flüchtige Probe anbieten und den Namen des Parfüms flüstern: «Just a moment of delicious smell for the nose of the inhabitants of this planet.» Augen und Geruchsinn waren die anvisierten Empfänger des unwiederbringlichen Moments.

19 Kramgasse Bern, 1975

(17, 18, 19 Fotos: Balthasar Burkhard, Bern) ■

17

18



19